

## **Predigt zum Jahresabschluss 2018**

### **Lk 9, 10 - 17/ 1 Petr. 4, 7 - 11**

In meiner Hand trage ich ein Stück von einem Teller. Irgendwann einmal ist dieser Teller zerbrochen. Doch lässt dieses Stück von diesem zerbrochenen Teller auch etwas von dem erahnen, wie der Teller einmal als Ganzes ausgesehen haben kann.

Zerbrochen – da ist sicher schon einiges in unserem Leben, auch in diesem Jahr. Wenn wir in unser eigenes Leben schauen, dann ist so mancher Wunsch zerbrochen, eine Freundschaft ist zu Ende gegangen. Träume sind nicht wahr geworden. Wünsche sind nicht in Erfüllung gegangen und es zeigt sich, dass sie unerfüllbar bleiben. Ehe zerbrechen, im Freundes - und Bekanntenkreis. Eine Krankheit hat das Leben verändert. Die Gesundheit ist nicht wieder zu erlangen. Das und noch viel mehr können in unserem Leben Scherben verursachen. Für viele Menschen ist der Rückblick auf das vergangene Jahr davon bestimmt. Da halten sich das Gute und das Schlechte eben nicht die Waage. Das Traurige, das Schwere es überwiegt eindeutig. Es gibt diese Erfahrungen im eigenen Leben.

Auch auf der großen Bühne der Weltpolitik gibt es vieles, was eher Sorge macht. Viele Menschen und Länder leiden an Kriegen, an Hungersnöten. Mir scheint, als betrieben manche Länder eine Politik, die nur die Interessen des eigenen Landes sieht. Das Wort Gemeinschaft wird klein geschrieben. Da wird sich erbittert über politische Fragen gestritten. Eine Lösung ist nicht in Sicht. Männer und Frauen, die in der Politik beschäftigt sind, sprechen auch von einem schweren Jahr.

Doch ich glaube auch eines: viele von uns haben versucht auch in diesem Jahr das Beste daraus zu machen. Sie haben sich bemüht, sie haben gearbeitet. Vielleicht ist das eine oder andere nur Stückwerk geblieben. Wir sind – ich sagte es in meiner Einleitung – hinter dem zurückgeblieben, wer wir hätten sein

können. Wir können dieses Jahr mit allem, was wir erlebt haben ruhig und getrost Gott übergeben und das in einem festen Vertrauen, dass er alles annimmt, was bei uns unvollkommen und bruchstückhaft ist. In diesem Stück Porzellan scheint die Schönheit des Tellers auf. In unserem guten Willen, in unserem Bemühen kann ein wenig sichtbar werden, was Gott gut gedacht hat. Scherben bringen Glück. Eine zerbrochene Freundschaft kann befreiend sein. Ein geplatzter Berufswunsch kann ein wichtiger Schritt sein, herauszufinden, was man wirklich will. In allem zeigt sich die Sehnsucht nach Heil, nach Frieden, nach Glück. So lange wir leben, wird uns vieles nur ansatzweise gelingen. Dennoch: wir dürfen Mut haben, den Mut, das zu tun, was wir können. Gott kann vieles darauf entstehen lassen. Das Evangelium ist ein Beispiel das Mut macht. Die Jünger kommen und berichten Jesus das, was sie erlebt haben. Ob sie nur von Erfolgen berichten konnten? Dann sehen sie eine große Menge, die gespeist werden muss. Sie haben nur ganz wenig. Doch das Wenige, das sie geben, das ist viel. Jesus wirkt aus dem Beitrag der Menschen ein Wunder. Alle wurden sie satt. In der Lesung werden wir ermutigt, uns mit unseren Fähigkeiten einzubringen. Gott kann daraus viel entstehen lassen. Es ist mehr Gutes und Segenvolles daraus entstanden als wir es vielleicht sehen. Es wird auch im kommenden Jahr vieles entstehen können. Halten wir Gott darum das hin, was wir geben können, und sei es noch so bruchstückhaft. Gott wird das in Segen wandeln. Amen.